

Hansen von Kropfenstein an den Kastellan auf Freudenberg (3. Mai), von dem Grafen Heinrich von Sar an denselben (3. Mai), von Gaudenz von Hoffstetten an denselben (5. Mai). Die Zürcher erschienen 1800 Mann stark mit Büchsen, Rudolph Stüssi, Ritter und Bürgermeister, führte sie. Zu Wallenstadt ward geplündert; dann legten sie sich vor Nidberg, während die Hülfsvölker aus Oberrätien, Freudenberg beobachteten, daß von da keine Hülfe nach Nidberg komme. Nidberg war weder durch Lage, noch durch Bauart fest, das Gemäuer haufällig: Rudolph Kalberer befand sich mit 12 Knechten in der Beste. Die Zürcher ließen ihre Büchsen spielen; Rudolph Kalberer, der keinen Entsatz zu hoffen hatte, unterhandelte und ergab sich auf Gnade und Ungnade. Er wurde mit seinen Knechten nach Wallenstadt geführt und dort in einen Thurm gelegt. Nidberg ward geplündert und verbrannt (8. Mai). Zwei Tage darauf legten sich die Zürcher vor Freudenberg, welche Beste der Zugang aus Oberrätien und die Sarganserländer bereits eingeschlossen hielten. Aber Ulrich Spieß hatte 46 Mann Besatzung, war mit Büchsen, Kriegsvorräthen, Lebensmitteln wohl versehen und ein herzhafter Krieger. Zwei Büchsen zerbrachen den Zürchern und sie ließen die große Büchse von Zürich kommen. Die in der Beste waren guter Dinge und hatten ihren Muthwillen mit den Belagerern. Es erschienen Boten der Eidgenossen zu friedlicher Schlichtung der Sachen. Da versicherte Ulrich Spieß hoch und theuer: „Nicht er habe die Fehde begonnen, wohl sei er bereit, dieser Sache halber vor jedem Richter zu Recht zu stehen.“ Die Zürcher aber sahen ihre Ueberlegenheit und verschmähten den langwierigen Rechtsweg. Unterdeß kam das heil. Pfingstfest heran und beide Theile hielten während desselben laut Verabredung Waffenruhe. Einige Knechte aus der Burg, darunter zwei Büchsenmeister, besuchten ihre Kriegsgesellen vor derselben, aßen und tranken mit ihnen und kehrten nicht wieder. Diesem Beispiele folgten bald andere: sie ließen sich vom Feinde gewinnen. Nur sechs Knechte hielten noch treu aus bei ihrem Hauptmann. Dieser ergab sich erst, als alle Vertheidigungsmittel erschöpft waren. Die Zürcher ehrten seine Tapferkeit; Ulrich Spieß und seine Kriegsknechte erhielten freien Abzug mit all ihrem Eigenthum. Die herrliche Beste wurde nun in Asche gelegt (27. Mai 1437). So brachen die Zürcher den 50jährigen Frieden, welchen die Eidgenossen mit Oestreich hatten. Der Herzog ließ sie deshalb anfragen, wess er sich vor ihnen zu versehen habe. Alle Orte der Eidgenossen, mit Ausnahme von Luzern und Zug, versprachen, den Frieden zu halten. Das Concil, welches damals in Basel versammelt war, vermittelte einen Anstandsfrieden zwischen Oestreich und Zürich und suchte die Parteien im Rechtsweg zu vergleichen; vergeblich. Der Waffenstillstand wurde bis zum Ende des Jahres verlängert.